

wieder kurz aufgezeichnet. Auch in diesem Abschnitt ist die Klarheit der Darstellung wohltuend. Von den Versuchen der Absorbierung des Ostens im 12.—13. Jahrhundert bis zum II. Vatikanischen Konzil ist ein langer Weg, der viele Wandlungen in der Haltung Roms dem christlichen Osten gegenüber, vor allem auf dem Konzil von Florenz und während des Pontifikats Leos XIII., aufweist. Der bedeutsamste Wandel in der Haltung gegenüber dem geistigen Erbe des christlichen Ostens hat aber auf dem 2. Vaticanum stattgefunden. Leider hat Vf. seine Abhandlung mit den Unionsbemühungen Leos XIII. abgeschlossen. Wir hoffen, daß dieses besonders fachkundige Taschenbuch in einer baldigen Neuauflage, durch die Behandlung des II. Vaticanums und seiner Bedeutung für die Annäherung zwischen Orthodoxie und Katholizismus ergänzt, erscheinen wird.

Münster

J. G. Remmers

**Drevet, Camille:** *Gandhi interpelle les chrétiens*. Préface de P. Régamy, O.P. (= Rencontres, 69). Ed. du Cerf/Paris 1965; 176 p., F 6,90

Durch die Gestalt des Mahatma Gandhi ist der Verkündigung des Evangeliums in Indien ein Markstein gesetzt, der kaum zu erreichen und schwer zu überholen sein wird. An seiner Gottverbundenheit und seiner Menschenliebe wird sich jeder zu messen haben, der sich dortzulande Christ nennt. Gandhi ist eine unüberhörbare Herausforderung, zugleich aber auch eine großartige Verheißung, — und nicht nur für Indien! Madame DREVEY bietet in vier kurzen Kapiteln das geistliche Profil des einzigartigen Mannes, seine Verankerung im Hinduismus sowohl wie seine Liebe und Verehrung zu Christus, die spirituellen Dimensionen seines Lebens und Wirkens, seine Gottverbundenheit und seine Menschenliebe. Daß Christus und einzelne Christen ihm glaub- und liebenswürdiger erschienen sind als die offiziellen Kirchen und Christentümer, wird man dem unter kolonialer Unfreiheit leidenden neuen Moses seines Volkes nachfühlen können. Für theologische Systeme hat er nie Verständnis aufgebracht, eine Konversion immer abgelehnt, zumal im englisch-beherrschten Indien Konversion gleichbedeutend war mit Englisch-sprechen, Fleischessen und Alkoholtrinken... Für ihn konvergierte die höchste Botschaft Christi mit dem innersten Gehalt des Hinduismus: Einheit der Schöpfung und geweihtes Leben im Dienst an den Menschen. Man mag das Synkretismus nennen, wie er indischer Religiosität allgemein eigen ist. Der Mahatma jedenfalls hat daraus eine echte Synthese zu machen gewußt und sie mit seinem Leben und seinem Tode bezeugt. Von seinem Mörder mag er dasselbe gedacht haben, was er früher einmal von einem Attentäter gesagt hat: „Es ist ein Bruder, den ich nicht habe überzeugen können.“ Ist der Optimismus erlaubt, Gandhi den Johannes den Täufer eines indischen Christentums zu nennen?

Beuron

P. Paulus Gordan OSB

**Schwarz, Leo:** *Ohren für Pachamama*. Fünf Jahre Kaplan in Bolivien. Eine Dokumentation, herausgegeben von Theologen des Priesterseminars Trier. Verlag J. Pfeiffer / München 1967; 159 S., kart. DM 6,80.

Kaplan SCHWARZ hat 1962 mit zwei Trierer Mitbrüdern eine Pfarrei in der Erzdiözese Sucre übernommen, deren Erzbischof, Kardinal Maurer CSSR, aus der Diözese Trier (Püttlingen/Saar) stammt. Das Bändchen haben Trierer Seminaristen an Hand von Briefen und Berichten zusammengestellt. Der besondere Wert

dieser Veröffentlichung liegt in der Zeugnis kraft, die aus dem schlicht geschil-  
derten Alltag dieses Trierer Priesterteams und einiger Laienhelfer aufleuchtet.  
Im übrigen ist bei solchen Berichten immer Vorsicht geboten. Über solche Streif-  
lichter kann der uneingeweihte Leser kein zuverlässiges Bild von der Kirche  
Lateinamerikas gewinnen. Die Pfarrei Monteagudo-Muyupampa ist nicht ganz  
Bolivien, Bolivien bei weitem nicht ganz Lateinamerika. Ein diesbezüglicher Hin-  
weis im Vorwort wäre nützlich gewesen. Dokumentationen und Reiseberichte  
können eigentlich nur im Lichte systematischer Darstellungen in der rechten  
Weise verstanden werden. Der systematische Anhang (150—157) ist recht schwach.  
Es werden nicht einmal die einschlägigen statistischen Daten für die Erzdiözese  
Sucre geboten.

Wenn der Verlag auf seinem Prospekt als Interessenten an erster Stelle  
„Freunde von abenteuerlichem Lesestoff“ nennt, so wirkt dies bei dem (beson-  
ders in Deutschland) seit langem angestrebten Abbau der Missionsromantik  
ebenso primitiv wie die Verballhornung des Namens der Erdgöttin Pachamana  
in Pachamama, wie er im Titel und im Kapitel „Ohren für Pachamana“ er-  
scheint. Die zahlreichen Ungenauigkeiten bei spanischen Zitaten und einigen  
Eigennamen (z. B. Mollenedo statt Mollendo, S. 112) seien den Herausgebern  
verziehen, sollten aber bei einer Neuauflage korrigiert werden, besonders die  
unschöne Kapitelüberschrift „Viva la Revolution“ (statt *revolución*, S. 40, auch  
im Inhaltsverzeichnis).

Der Prospekt-Text des Verlags schließt: „Ein lebendiger Bericht, der sicher  
weiteren Spenden auf die Füße helfen kann.“ Warum sollte dieser lebendige  
Bericht nicht vielmehr zur Nachahmung anregen und zu persönlichem Einsatz?  
Warum sollte er nicht auch deutsche Bischöfe bestimmen, idealgesinnte Priester,  
die schon seit Jahren warten, für Lateinamerika freizugeben?

Münster

Werner Promper

*Sinica Franciscana*. VII: Relationes et epistolas Fratrum Minorum  
hispanorum in Sinis qui a. 1672—81 missionem ingressi sunt collegit et ad  
fidem codicum redegit et adnotavit P. Georgius Mensaert O.F.M.  
collaborantibus PP. Fortunato Margiotti et Sixto Rosso O.F.M.  
(Segretariato delle Missioni. Via S. Maria Mediatrice, 25, Romae 1965).  
Publié avec le concours de la Fondation Universitaire de Belgique.  
Pars prior: pp I—XLIX, 1—672; Pars altera: pp 673—1341

Wie Band VI der *Sinica Franciscana* ist auch Band VII ein Ergänzungsband,  
und zwar zu den Bänden III—IV, in denen Briefe und Berichte der spanischen  
Franziskanermissionare des 17. Jhs wiedergegeben wurden. Die Eröffnung des  
Jesuiten-Archivs in Rom sowie die Durchforschung anderer Archive und Biblio-  
theken zwangen zu dieser Maßnahme. Noch zwei weitere Ergänzungsbande wer-  
den folgen müssen, um die Briefe der anderen spanischen und italienischen  
Franziskaner aus dem 17. und 18. Jh. aufzunehmen. Der vorliegende Band ent-  
hält nach dem Titelblatt die Schreiben der Franziskaner, die 1672—81 in die  
Mission eintraten, beginnend mit Buenaventura Ibañez, der erstmals bereits  
1649 nach China gekommen, aber bei der Verfolgung von 1664 ausgewiesen wor-  
den war und nun als Restaurator der Franziskanermissionen zurückkehrte  
(† 1691). Die Namen der anderen sind Agustín de San Pascual († 1697),  
Francisco Peris († 1701), Jacobus Tarín (1719), Joannes Martí Climent († 1704),  
Blasius García († 1699), Michael Flores († 1702), Petrus de la Piñuela († 1704),